

Urnen ohne jegliche Beigabenfunde. Neuerdings wurde auf dem „Weinberg“ von Dorna, Ah. Grimma, ein Urnenfeld mit frühen Urnenformen, eine Vasenform mit Punktkreisverzierung³⁰ und noch zu bearbeitenden Beigaben angeschnitten. Ferner verzeichnete A. Hennig³¹ eine vierte Fundstelle an der Mulde südlich von Grimma. Schließlich ist das weit südöstlich vorgerückte Brösen, Ah. Döbeln³², an der Freiburger Mulde recht bemerkenswert; dort entsprechen ein Segelohrring und eine Scheibennadel in oben erwähnter Art dem Gesamthabitus von Dehnitz.

Das Urnenfeld Dehnitz weist wie mancher andere große Friedhof darauf hin, daß wir auch ein Beisammenwohnen der Germanen in größeren, geschlossenen Siedlungen schon daraus erkennen können. Urnenfelder wie Siedlungen verlassen nur selten die Flußgebiete; damit wird erhärtet, daß wir Urwaldbestände im Landinneren anzunehmen haben. Für die Richtung der Weiterbewegung von Volksteilen können also nur die den Weg vorzeichnenden Flüsse entscheidend sein.

So sind auf engeren Gebieten gerade die Flußläufe richtunggebend. Es läßt sich das Vordringen der norddeutschen Brandgräberkultur, das schon von 600 v. Chr. einsetzt in einer Zeit, in der zugleich die Kelten³³ nordostwärts bis an den Oberlauf der Elster heranstrebten, doch recht scharf fassen. Da sich der erste Vorstoß der Elbgermanen³⁴ für das 4. Jahrhundert festlegen läßt, so gehören auch die Dehnitzer Funde in die Zeit jener Bewegung, die wir im großen spitzen Winkel zwischen der Vereinigten Mulde und der Elbe verfolgen können³⁵: In der Prov. Sachsen ist in der Frühlatènezeit der Muldenlauf von seiner Mündung flußaufwärts weit mehr bevorzugt worden als der Elblauf von dort bis etwa an die heutige Grenze mit dem Freistaat Sachsen. Nach einer Häufung der frühen Funde um Dessau breitet sich eine dichte Besiedlung auf den muldennahen Talrändern der Kreise Bitterfeld und Delitzsch aus. Von Düben über Eilenburg bis Wurzen fehlten bisher Latène-Funde³⁶, diese setzen sich aber mit den oben beschriebenen, fünf sächsischen

³⁰ A. U. F., Dresden; vgl. diese handgearbeitete Urne mit plumper Verzierung mit dem gleichen Motiv auf Schalen von Seebusch, Ah. Meißen; A. U. F. Dresden und von Cröbern, Ah. Leipzig, nach JACOB, K. H.: a. a. O. Taf. XII, 72. Ferner so in Braubach, Kr. St. Goarshausen, nach REINECKE, P.: a. a. O. S. 83, Fig. 10.

³¹ HENNIG, A.: Boden und Siedlungen im Kgr. Sachsen. Naumburg 1912. Karte 3. — Es beruht diese Eintragung vielleicht auf der im Museum Grimma befindlichen „gerauhten Urne mit geglätteten, oben bogenförmig abschließenden Vertikalstreifen der Jastorfstufe b“ nach G. WILKE in: Mannus-Zs. Bd. XVIII, 1926. S. 94; ferner daselbst die Notiz von latènezeitlichen Anlagen von Ballendorf, Ah. Grimma, S. 87.

³² Nach frdl. Hinweis von Dr. G. BIERBAUM auf MÜLLER in Mitt. d. Gesch.- u. Altert.-Ver. zu Leisnig 1868, H. 1, Taf. I. — Ferner BIERBAUM, G.: In: Nachr. f. dt. Vorzeit, Jg. 3, 1927, S. 60, und in: Sitz.-Ber. d. Isis, Dresden, Jg. 1926 (1927), S. XXI.

³³ KOSSINNA, G.: a. a. O. S. 38.

³⁴ Ebda.: a. a. O. S. 25.

³⁵ Vgl. GANDERT, O. F.: Germanen in der Dübener Heide. In: Die Dübener Heide. Jg. 1927, 3. S. 69, Abb. 22 und Fundverzeichnis; ferner A. U. F., Dresden und SCHULZ, W.: a. a. O. Fundverzeichnisse S. 95—98.

³⁶ Kurz vor Korrekturabschluß geht mir folgende dankenswerte Fundmeldung von Referendar KURT SPERLING zu: Ende Januar 1930 wurden in der Wüsten Mark Tauchnitz der Flur Groß-Zschepa mehrere Latène-Brandgräber mit Eisenbeigaben entdeckt. Dieses Urnenfeld ist das bisher einzige, daß sich in dem muldennahen Bachtal der Lossa befindet und sich nicht wie alle anderen ganz hart an den Rand der Muldenterrasse hält.